



FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND

Didaktische Handreichungen

Vorschläge für die Nutzung der Posterausstellung
im Geschichts- und Politikunterricht mit Gegenwartsbezügen

Erarbeitet von Dr. Helge Schröder

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Vorschläge für die Nutzung im Geschichts- und Politikunterricht mit Gegenwartsbezügen | 3 |
| 1. Worum geht es? | 3 |
| 2. Welche zentralen Kompetenzen werden erworben oder vertieft? | 4 |
| 3. Woraus besteht das „Unterrichtspaket“? | 5 |
| 4. Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung | 6 |
| 5. Wie hoch ist der mögliche Zeitaufwand? | 7 |
| Einstieg für alle Gruppen | 8 |
| Basismodul Frauenrechte und Gesellschaft I | 10 |
| Gruppe A – Zwei deutsche Staaten, eine Gesellschaft? | 13 |
| Gruppe B – Beruf und Ehe | 15 |
| Gruppe C – Lebenswirklichkeiten | 17 |
| Gruppe D – Politische Frauenbewegungen | 19 |
| Gruppe E – Nach der Wiedervereinigung 1990 | 21 |
| Vertiefungsmodul Frauenrechte und Gesellschaft II | 23 |
| Vertiefungsmodul Frauenrechte und Gesellschaft III | 25 |

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

VORSCHLÄGE FÜR DIE NUTZUNG IM GESCHICHTS- UND POLITIKUNTERRICHT MIT GEGENWARTSBEZÜGEN

1. Worum geht es?

FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND besteht neben dem Titelposter aus 19 Einzelpostern und einem Zusatzplakat.

- Das Titelposter zeigt die Grafik eines Frauenkopfes. Die auffällige Frisur der Frau lässt sich bei näherer Betrachtung als Umriss der beiden deutschen Staaten bzw. des wiedervereinigten Deutschlands seit 1990 erkennen. Die orange Farbe der Frauenfrisur zieht sich als zentrales Gestaltungselement durch die gesamte Ausstellung.
- Ausgehend von eigenen biographischen Erfahrungen, beschreibt Clara Marz als Kuratorin der Ausstellung die Leitfragen und Leitmotive der folgenden 18 Plakate. Hier wendet sie sich explizit gegen Klischees wie „Ostfrau“ oder „Westfrau“ und betont einen reflektierten Zugang: „Woher kommen diese Zuschreibungen? Und was ist an ihnen dran?“ Für die Arbeit im Unterricht folgt daraus, dass alle Poster durch Schülerinnen und Schüler in einem Rahmen unterschiedlich bewertet werden können. Eindeutige, plakative Antworten bilden eine Ausnahme.
- Die Poster 3 bis 17 zeigen verschiedenste Aspekte der gesellschaftlichen Stellung und des wechselhaften Emanzipationsprozesses von Frauen in den beiden deutschen Staaten auf. Schwerpunkte sind die Arbeits- und Berufswelt und der Bereich von Familie und Kindererziehung, darüber hinaus werden auch politische Fragen und kulturelle Fragen thematisiert.
- Die Ausstellung setzt auf den drei Schlusspostern 18 bis 21 ihre Themen von der Wiedervereinigung 1990 bis in die Gegenwart fort. Hier wird insbesondere danach gefragt, was von den Lebensverhältnissen und der gesellschaftlichen Stellung der Frauen in der ehemaligen DDR sich im wiedervereinigten Deutschland wiederfindet. Hervorzuheben ist das Schlussposter, auf dem ein breites Feld an unterschiedlichen Statistiken kombiniert wird.
- Die Poster haben klare, in der Regel plakative und problemorientierte Überschriften. Diese werden mit einer „Leitfotografie“ kombiniert. Es folgen zwei Spalten Grundlagentext. Im unteren Teil der Poster finden sich jeweils fünf Fotografien oder Abbildungen. Alle Abbildungen werden durch kurze Informationstexte kontextualisiert und zeitlich eingeordnet.
- Eine Besonderheit ist – neben dem Medium „Posterausstellung“ und der breiten Verwendung von Fotografien – die weiterführende Medienvernetzung: Auf jedem Poster findet sich ein Interviewausschnitt mit der Expertin Dr. Anna Kaminsky zum jeweiligen Thema des Posters sowie ein zweites vertiefendes Video (auf YouTube verfügbar). Zudem werden Musikstücke, die auf Fotos benannt werden, über Verlinkungen hörbar gemacht. Alle digitalen Vernetzungen können über QR-Codes einfach abgerufen werden.
- Für den Schulunterricht bietet die Ausstellung die besondere Chance, eine höchst aktuelle gesellschaftliche Fragestellung mit historischen Einblicken zu erarbeiten und zu diskutieren. Dabei wird durch die Perspektive Ost/West bzw. DDR/Bundesrepublik ein Einblick in Aspekte der deutsch-deutschen Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewonnen. Die Schülerinnen und Schüler können somit aktiv Fragen an die Geschichte für ihre eigene Gegenwartsorientierung und Zukunftsgestaltung nutzen.

Die Ausstellung ist für Schülerinnen und Schüler in der Mittel- und Oberstufe geeignet (ab Klassenstufe 8/9). Sie ist gleichsam für den Geschichtsunterricht wie auch für die sozial- und politikwissenschaftlichen Fächer konzipiert und auch für andere Unterrichtsfächer – beispielsweise im Deutschunterricht als Hintergrund einer Lektüre – gut nutzbar. Darüber hinaus bieten sich fächerübergreifende Projekte an, für die die Ausstellung eine thematische Grundlage bietet.

Die heutige Welt wird immer digitaler. Hier bildet die Ausstellung durch den haptischen Zugang einen Gegenpol: Die Schülerinnen und Schüler erhalten Poster, die buchstäblich entrollt, ausgewertet, verstanden, bearbeitet und am Ende des Prozesses aufgehängt werden müssen. Das braucht Platz und eine Zusammenarbeit im Raum. Zudem sind die Poster zum Gebrauch bestimmt: Je nach Einsatz können (und sollen!) diese bearbeitet, beklebt und eventuell sogar zerschnitten werden (nur nach Absprache mit der Lehrkraft).

2. Welche zentralen Kompetenzen werden erworben oder vertieft?

| Inhalte | Methoden | Soziales |
|--|--|---|
| Die gesellschaftliche Stellung von Frauen wird in der Geschichte der DDR und der Bundesrepublik erkundet. Es werden Fragen z. B. nach Identität, Gleichberechtigung und Emanzipation gestellt. Dabei ist die Perspektive eine dreifache: Wie wird es in der Zukunft aussehen? Wie ist es in der Gegenwart? Und nun: Wie war es in der DDR / in der Bundesrepublik? | Die Schülerinnen und Schüler bereiten ein Themenfeld der Ausstellung in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit thesenorientiert auf. Sie erstellen eine Analyse zu zwei (oder optional drei) Postern und präsentieren ihre Ergebnisse aus einer Gegenwarts- und Zukunftsperspektive. | In einer Gruppenarbeit zusammen Poster erschließen und präsentieren, dabei als Gruppe gemeinsam planen, diskutieren, aber auch individuelle Anteile / Beiträge erstellen. |

Dabei gilt für einzelnen Kompetenzbereiche (zu den Inhalten siehe insbesondere oben):

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Geschichte der DDR unter einem besonderen Aspekt kennen: Der Rolle von Frauen zwischen Sozialismus und Parteidiktatur einerseits, und privaten Lebensumständen und Emanzipationsprozessen andererseits,
- beschäftigen sich mit der gesellschaftlichen Rolle und Stellung von Frauen: Sie stellen Fragen aus der gegenwärtigen Situation an die Geschichte der Frauen in der DDR (und auch in der Bundesrepublik) und schließen aus ihren Erkenntnissen auf eine mögliche Zukunft,
- dabei verbinden sie das „private Familienleben“ mit übergreifenden wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Fragestellungen und erkennen so „das Politische im Privaten und das Private im Politischen“,
- arbeiten in einer von digitalen Zugängen geprägten Zeit mit den 21 DIN-A1-Postern der Ausstellung,
- lernen dabei Bilder so zu entschlüsseln, dass sie einem Publikum zentrale Erkenntnisse über das Dargestellte, die Art der Darstellung und möglicher Bewertungen mitteilen können,
- beziehen in ihre Verständnisprozesse dabei systematisch Interviews sowie weitere Videoaufnahmen und Tonquellen ein,
- stellen ihre Ergebnisse vor der gesamten Lerngruppe vor und diskutieren diese,
- diskutieren, beurteilen und bewerten die eigenen und andere Arbeitsergebnisse.

3. Woraus besteht das „Unterrichtspaket“?

| Modul | Material / Arbeitsblätter | Hinweise |
|----------------|---|--|
| Basis | Posterausstellung FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND | 21 Poster zur freien Verwendung (und kreativem Gebrauch!) |
| 2 | Einstieg für alle Gruppen: Was vermutet Ihr? | Die Schülerinnen und Schüler notieren in zwei Tabellen ihre Vermutungen und Fragen zur Stellung und zu den Rechten von Frauen zunächst allgemein, dann konkreter in den beiden deutschen Staaten bzw. im wiedervereinigten Deutschland. |
| 3 | Basismodul Frauenrechte und Gesellschaft I (Bundesrepublik Deutschland und DDR 1949–1989) | Das Basismodul bietet einen leicht verständlichen Informationstext über Gemeinsamkeiten und Trennendes bezüglich der Frauenrechte in der deutschen Gesellschaft der DDR und der Bundesrepublik in den Jahrzehnten von 1949 bis 1989. Für die Schülerinnen und Schüler gibt es einen Multiple-Choice-Test zur Überprüfung ihrer Texterfassung. |
| 4.1–4.5 | Die folgenden Arbeitsblätter A bis E bieten ein Erschließungsangebot anhand von zwei ausgewählten Postern, die jeweils in einem geeigneten thematischen Zusammenhang stehen. (Ein drittes Poster kann jeweils als Ergänzungsangebot für leistungsstarke Lerngruppen dienen.) Die Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils einen übergreifenden Auftrag, dessen Bearbeitung anhand konkreter, vorgegebener Schritte erfolgen kann. Diese werden mit möglichen Leitfragen („Scheinwerfer“) sowie mit Tipps, Hinweisen und Impulsen zum Poster („Zum Weiterdenken“) ergänzt. Die Arbeitsschritte der Schülergruppen sind dabei sehr ähnlich (siehe die Anmerkungen oben). | |
| | Arbeitsblatt Gruppe A: Zwei deutsche Staaten, eine Gesellschaft? | Poster 3: Aufbruch in den 1970ern Poster 4: Das Bild der Frau (Mögliche Ergänzung: Poster 17: Sehnsucht nach dem Westen.) |
| | Arbeitsblatt Gruppe B: Beruf und Ehe | Poster 5: Widerstreitende Erwartungen Poster 8: Heiraten als Lebensentwurf (Mögliche Ergänzung: Poster 7: Sexualität und Selbstbestimmung.) |
| | Arbeitsblatt Gruppe C: Lebenswirklichkeiten | Poster 9: Wenn Mutti früh zur Arbeit geht Poster 10: Das bisschen Haushalt (Mögliche Ergänzung: Poster 11: Zwischen Moral und Pragmatismus.) |
| | Arbeitsblatt Gruppe D: Politische Frauenbewegungen | Poster 14: Vom Strand unter dem Pflaster Poster 16: Gegen den Strom (Mögliche Ergänzung: Poster 12: Frauenpower im Systemvergleich.) |
| | Arbeitsblatt Gruppe E: Nach der Wiedervereinigung 1990 | Poster 18: Neuanfang mit Hindernissen Poster 19: Annäherung und Differenz (Mögliche Ergänzung: Poster 21: Frauen im geteilten Deutschland.) |

| Modul | Material / Arbeitsblätter | Hinweise |
|-------|--|---|
| 5 | Vertiefungsmodul II Frauenrechte und Gesellschaft I (DDR) | Beide Vertiefungsmodule richten sich an Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II bzw. bieten ein Angebot für leistungsstärkere Lerngruppen. Inhaltlich leisten sie eine quellengestützte Vertiefung: Anhand wissenschaftlicher Texte werden vertiefende Problematisierung, Erörterung und Beurteilungen sowie Bewertungen ermöglicht. Die Erschließung der Texte wird jeweils durch ein Angebot passgenauer Impulse ermöglicht. |
| 6 | Vertiefungsmodul III Frauenrechte und Gesellschaft II (Bundesrepublik 1949-90) | |

4. Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung



Hinweis: Es wird vorgeschlagen, den Zugang zur Posterausstellung mithilfe eines „Dreischrittes“ zu gestalten:

- I. Die Schülerinnen und Schüler sammeln zunächst ihre eigenen Vorstellungen und Fragen zu Frauenrechten und ihrer Stellung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, mit einer Unterscheidung zwischen den beiden deutschen Staaten (siehe Modul 2). Falls notwendig, können Grundlagen zum Verständnis der Posterausstellung mithilfe des Arbeitsbogens in Modul 3 gelegt werden.
- II. In einem zweiten Schritt werden in arbeitsteiliger Gruppenarbeit einzelne Poster ausgewertet und zentrale Ergebnisse der Gruppenarbeit für eine Präsentation gegenüber der Lerngruppe vorbereitet (siehe Module 4.1 bis 4.5).
- III. Nach der Präsentation der Gruppenarbeiten geht es nun zum ersten Schritt zurück. Die notierten Vorstellungen und Fragen werden vor dem Hintergrund der eigenen Ergebnisse neu bewertet und gewichtet, Aspekte werden ergänzt oder auch korrigiert. Dabei könnten die Ergebnisse sich sowohl auf die zukünftigen Rollen von Frauen und Männern in Deutschland als auch ein mögliches zukünftiges Verhältnis von Ost- und Westdeutschland in diesen Fragestellungen beziehen.
 - Als Option kann eine Vertiefung und Problematisierung durch die beiden Vertiefungsmodule 5 und 6 erfolgen. Dieses bietet sich insbesondere für Lerngruppen in der Sekundarstufe II an.

| Option / Klassenstufe | Kurzbeschreibung | Hinweise |
|---|--|---|
| A (für gruppenarbeits- erfahrene Lerngruppen, insbesondere 10. Klassen- stufen und Oberstufen- kurse) | <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Grundlagen mit dem Arbeitsblatt aus Modul 3 legen • Arbeitsschritte I, II und III mit den Arbeitsblättern aus den Modulen 3 und 4.1 bis 4.5 • Ggf. Vertiefung mit den Arbeitsblättern aus Modul 5 und 6 | <ul style="list-style-type: none"> • Die Grundlagen können ggf. auch in den Gruppen erarbeitet werden • Jede Gruppe wird durch ein Arbeitsblatt angeleitet • Die Lerngruppe kann eigenständig arbeiten • Die Vertiefungen sind insbesondere auf Oberstufenlerngruppen ausgerichtet • Zentral ist die dreifache Perspektive „Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“ als Leitlinie der Reflexion |
| B (insbesondere für (jüngere) Klassenstufen, die mehr Lehrersteuerung benötigen, z. B. in der Mittelstufe, auch eine Option bei größerem Zeitmangel) | <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung der Grundlagen, ggf. dem Arbeitsblatt aus Modul 3 • Erschließung einzelner Poster durch gezielte Nutzung einzelner Arbeitsblätter A bis E aus den Modulen 4.1 bis 4.5 im Unterricht | <ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Auswahl einzelner Themenbereiche / Poster, die gemeinsam für alle erschlossen werden • Die Lehrperson entscheidet, inwiefern die Basisarbeitsblätter eingesetzt werden (Hinweis: Auf den Arbeitsblättern A bis F finden sich jeweils denkbare Arbeitsaufträge unter den Überschriften „Scheinwerfer“ und „Zum Weiterdenken“.) |

5. Wie hoch ist der mögliche Zeitaufwand?

| Phase | möglicher Zeitaufwand | Hinweis |
|---|-------------------------------|--|
| Einstieg (Modul 2) | 1 Unterrichtsstunde | |
| Ggf. gemeinsame Erarbeitung der Grundlagen (Modul 3) | 1 Unterrichtsstunde | Ggf. kann das Arbeitsblatt aus Modul 3 auch als vorbereitende Hausaufgabe gestellt werden. |
| Arbeitsteilige Gruppenarbeit an den Postern (Modul 4) | 2 Unterrichtsstunden | Je nach Lerngruppe anzupassen |
| Präsentationsphase (Modul 4) | 1 bis 2 Unterrichtsstunden | <ul style="list-style-type: none"> Bei Einzelpräsentationen der 5 Gruppen sollten pro Gruppe ca. 8 Minuten gerechnet werden, d.h. 40 Minuten reine Präsentationszeit Bei einem Galerierundgang sind 1,5 Unterrichtsstunden zu kalkulieren. |
| Auswertungs- und Diskussionsphase (Modul 4) | 1 Unterrichtsstunde | Ggf. mit der Präsentationsphase verbinden, die dann 2 Unterrichtsstunden umfasst. |
| Ggf. Vertiefung (Module 5 und 6) | 1-2 Unterrichtsstunden | |
| Gesamtbedarf | 7-9 Unterrichtsstunden | Der Zeitaufwand kann durch die Verringerung der Anzahl der behandelten Poster, die Anpassung der Fragestellungen oder die Verlagerung von Aufgaben in die häusliche Arbeit reduziert werden. Wenn ein Projekttag möglich ist, können alle Schritte kompakt erfolgen. |

Eine mögliche Kurzfassung bei großem Zeitdruck:

| Phase | möglicher Zeitaufwand | Hinweis |
|--|-----------------------------|-------------------------------|
| Kurze Einführung durch die Lehrperson (ggf. mithilfe einzelner Poster und / oder der Filme und Interviewausschnitte) | 0,5 Unterrichtsstunde | |
| Arbeitsteilige Gruppenarbeit an den Postern, dabei pro Gruppe nur ein Poster | 1,5 Unterrichtsstunden | Je nach Lerngruppe anzupassen |
| Präsentationsphase mit kurzer Auswertung- und Diskussion zum Abschluss | 1 Unterrichtsstunden | |
| Gesamtbedarf | 3 Unterrichtsstunden | |

Posterausstellung **FRAUEN** IM GETEILTEN DEUTSCHLAND

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

EINSTIEG FÜR ALLE GRUPPEN

Was vermutet Ihr?



Kreuzt an, wenn Ihr die Aussagen für wahr haltet.

| Frage | Antwort | Stimmt? |
|---|-------------------------------|-----------------------|
| Männer und Frauen teilen sich die Haushaltsarbeiten und Kinderbetreuung gleichberechtigt. | Traf in der Vergangenheit zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft heute zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft in der Zukunft zu. | <input type="radio"/> |
| Männer und Frauen sind in gleichem Umfang berufstätig. | Traf in der Vergangenheit zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft heute zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft in der Zukunft zu. | <input type="radio"/> |
| Fast alle Kinder sind in Ganztagskindergärten und Ganztagschulen. | Traf in der Vergangenheit zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft heute zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft in der Zukunft zu. | <input type="radio"/> |
| Es gibt keine speziellen Frauen- und Männerberufe (Berufe, die traditionell einem Geschlecht zugeordnet sind). | Traf in der Vergangenheit zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft heute zu. | <input type="radio"/> |
| | Trifft in der Zukunft zu. | <input type="radio"/> |

Seit 1990 ist Deutschland wiedervereintigt. Nach 40 Jahren der Existenz zweier deutscher Staaten ist die DDR der Bundesrepublik beigetreten. Doch weiterhin gibt es vielfältige Unterschiede zwischen West und Ost, z. B. in den Bereichen Wirtschaft, politischen Einstellungen und gesellschaftlichen Rollenbildern. In dieser Posterausstellung stehen „Westfrauen“ und „Ostfrauen“ im Mittelpunkt: Wie war es, in freiheitlich demokratischen Westdeutschland aufzuwachsen, in dem die Rollenverteilung von Männern und Frauen so viel festgeschriebener schien als in der DDR. Hier lebten die Frauen in einer kommunistischen Partei-

diktatur, die offiziell eine andere, gleichberechtigte Rollenverteilung anstrebte und vorschrieb. Diese Regelung bot einen Vorteil: Im Osten war die erwerbstätige Frau eine Selbstverständlichkeit. Doch hinter der politischen Ebene ähnelten sich die gesellschaftlichen Realitäten: In beiden deutschen Staaten waren Haushalt und Kindererziehung Hauptaufgabe (wenn nicht alleinige Aufgabe) der Frauen, unabhängig von ihrer Berufstätigkeiten und in beiden deutschen Staaten waren Frauen in der Politik eine Seltenheit.

Eure zweite Aufgabe:

Füllt die Felder in der Tabelle aus. Dazu überlegt Ihr Euch, wie es mit der Stellung und den Rechten von Frauen heute aussieht, wie es in der Vergangenheit (also z. B. vor 50 Jahren) aussah und wie es in der Zukunft (als z. B. in 50 Jahren) aussehen könnte.

Zu den Frauenrechten gehören: Sind Frauen gegenüber Männer gleichberechtigt? Ist ihre Vertretung in der Politik ausgewogen? Haben sie die gleiche Schulbildung und beruflichen Qualifikationen (z. B. Ausbildung, Studium)? Sind sie berufstätig oder stehen Haushalt und Familie im Mittelpunkt? Verdienen sie gleiche Gehälter und haben gleiche Aufstiegschancen? Leben sie in freien Partnerschaften oder in festen Ehebeziehungen? Welche Rechte gibt es bezüglich der Kinder, auch bezüglich möglicher Schwangerschaftsabbrüchen? ... Ihr könnt auch andere Aspekte einbeziehen, die hier nicht genannt werden.

Was vermutet Ihr über die Stellung und den Rechten von Frauen?

| | Vergangenheit (vor ca. 50 Jahren) | Gegenwart | Mögliche Zukunft (in ca. 50 Jahren) |
|--|--------------------------------------|-----------|--|
| Ehemalige DDR „Osten“ (bis 1990) | | | |
| Ehemalige Bundesrepublik „Westen“ (bis 1990) | | | |
| Wiedervereinigtes Deutschland (seit 1990) | | | |

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel



BASISMODUL FRAUENRECHTE UND GESELLSCHAFT I

Bundesrepublik Deutschland und DDR (1949–1989)

Möglicher Leitimpuls:

Inwiefern zeigte die gesellschaftliche Wirklichkeit von Frauen die Grenzen politischer Einflussmöglichkeiten – in beiden deutschen Staaten?

Frauen in der Bundesrepublik und DDR: Zwischen traditioneller Rolle und gesellschaftlichem Wandel (1945–1980er Jahre)

1 Bereits in den letzten Kriegsjahren übernahmen Frauen zu-
nehmend Aufgaben in Wirtschaft und Verwaltung, um im
Kriegseinsatz fehlende Männer zu ersetzen. Nach dem Kriegs-
ende am 8. Mai 1945 stemmten sie einen erheblichen Teil des
5 Wiederaufbaus, beseitigten Trümmer, arbeiteten in Fabri-
ken und versorgten oft allein ihre Familien, da viele Männer
noch in Kriegsgefangenschaft waren, vermisst wurden oder
gefallen waren. Eine ausführliche Diskussion über Gleich-
berechtigung blieb in dieser Phase aufgrund der vordring-
10 lichen existenziellen Herausforderungen weitgehend aus.

Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949
blieb das traditionelle Rollenbild der Hausfrau und Mut-
ter zunächst weiter bestehen. Zwar waren seit der Ver-
abschiedung des Grundgesetzes und insbesondere seit
15 dem Gleichberechtigungsgesetz von 1957 rechtlich erste
Schritte getan, doch entsprachen die gesellschaftlichen
Realitäten nicht sofort diesen Vorgaben. Frauen führten
den Haushalt, kümmerten sich um die Kinder und fanden
20 in der Regel, wenn überhaupt, nur in Teilzeit Arbeit. Erst ab
den späten 1960er Jahren formierte sich eine stärker eigen-
ständige Frauenbewegung, die unter anderem bessere
Betreuungsangebote, mehr berufliche Teilhabe und recht-
liche Gleichstellung forderte. In den 1970er Jahren wurde
25 die Berufstätigkeit vieler Frauen zwar üblicher, doch oft in
Teilzeit und unter noch immer eingeschränkten Betreuungs-
angeboten für Kinder.

In der Deutschen Demokratischen Republik rückte schon
30 in den 1960er Jahren die berufstätige Frau stärker in den
Mittelpunkt, weil der Arbeitskräftemangel die Einbindung

aller Erwerbspersonen erforderte. Zudem sah die SED-
Führung in der Integration der Frauen ins Arbeitsleben ein
wichtiges Instrument zur sozialistischen Erziehung. Staatlich
35 geförderte Kinderkrippen und Kindergärten sollten diesen
Weg erleichtern und die kollektive Erziehung unterstützen.
Frauen traten in der DDR verstärkt in leitende Positio-
nen ein, etwa in der Kommunalpolitik oder im Gesund-
heits- und Bildungswesen. Dennoch behielten Männer die
40 Spitzenämter in Staat und Partei weitgehend für sich. Die
Doppelbelastung war hoch, da berufstätige Frauen zusätz-
lich den Haushalt führten und ihre Familien versorgten.
Eine unabhängige Frauenbewegung etablierte sich nur in
begrenztem Umfang, weil oppositionelle Strukturen in der
45 DDR politisch unerwünscht waren.

Obwohl beide deutschen Staaten in ihrer Ideologie stark
voneinander abwichen, blieben Frauen in den höchsten
Machtpositionen bis in die 1980er Jahre unterrepräsentiert.
50 In der Bundesrepublik löste sich das traditionelle Modell der
Hausfrau und Mutter allmählich auf, während in der DDR
das Leitbild der berufstätigen Frau schon länger gefördert
wurde. Letztlich wirkte die gesellschaftliche Prägung in
beiden Staaten fort: In der DDR waren zwar mehr Frauen
55 in vollzeitnahen Beschäftigungen tätig, litten jedoch unter
der anhaltenden Doppelbelastung, während in der Bundes-
republik oft erst die aufstrebende Frauenbewegung den
Anstoß für mehr Rechte und Chancen gab. So nahmen
trotz unterschiedlicher Wege erst in den 1970er und 1980er
60 Jahren breitere Veränderungen bei den Geschlechterrollen
Gestalt an.

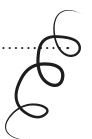
(Text: Helge Schröder)

Aufgabe:

Prüft mithilfe des folgenden Multiple-Choice-Tests, ob Ihr den Text genau gelesen habt.



| Nr. | Frage | Mögliche Antworten (mehrere sind zulässig) |
|-----|---|---|
| 1 | Welche Aufgabe hatten Frauen in allen Besatzungszonen nach dem Krieg? | A: Sie arbeiteten überwiegend in Führungspositionen. B: Sie trugen entscheidend zum Wiederaufbau bei. C: Sie konzentrierten sich auf die Erziehung der Kinder. |
| 2 | Welche Tätigkeiten übernahmen Frauen unmittelbar nach dem Krieg? | A: Schwere körperliche Arbeiten wie das Beseitigen von Trümmern. B: Administrative Tätigkeiten in der Verwaltung. C: Wissenschaftliche Forschung. |
| 3 | Welche gesellschaftliche Rolle war in der Bundesrepublik bis in die 1970er Jahre das Leitbild für Frauen? | A: Die berufstätige Frau in Vollzeit. B: Hausfrau und Mutter. C: Unternehmerin und Politikerin. |
| 4 | Welche Rolle wurde Frauen in der DDR seit den 1960er Jahren zugeschrieben? | A: Hausfrau und Mutter. B: Berufstätige Frau in der sozialistischen Gesellschaft. C: Wissenschaftlerin und Akademikerin. |
| 5 | Welche Tätigkeiten übten berufstätige Frauen in beiden deutschen Staaten überwiegend aus? | A: Führungspositionen in Unternehmen. B: Eher untergeordnete Tätigkeiten. C: Technische und naturwissenschaftliche Berufe. |
| 6 | Warum gab es in der DDR eine stärkere Vollzeit-Berufstätigkeit von Frauen? | A: Aufgrund des chronischen Arbeitskräftemangels. B: Wegen der hohen Geburtenrate. C: Wegen gesetzlicher Einschränkungen. |
| 7 | Wie versuchte die DDR, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern? | A: Durch Arbeitsplatzgarantie und Kinderkrippen. B: Durch finanzielle Anreize für Männer, im Haushalt zu helfen. C: Durch die Einführung von flexiblen Arbeitszeiten. |
| 8 | Warum unterlagen Frauen in der DDR häufig einer doppelten Belastung? | A: Weil sie sowohl berufstätig waren als auch die Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit übernahmen. B: Weil sie oft mehrere Jobs gleichzeitig ausübten. C: Weil sie politisch aktiv sein mussten. |
| 9 | Welche Entwicklung zeigte sich im Westen ab den 1960er Jahren? | A: Frauen suchten zunehmend beruflichen Erfolg für ein selbstbestimmtes Leben. B: Frauen zogen sich aus dem Berufsleben zurück. C: Frauen wurden überwiegend zu politischen Aktivistinnen. |
| 10 | Welches Gesetz verkündete 1957 in der Bundesrepublik die Gleichstellung von Mann und Frau? | A: Das Familiengesetz. B: Das Gleichberechtigungsgesetz. C: Das Arbeitsrechtsgesetz. |



| | | |
|----|--|---|
| 11 | Warum formierte sich eine Frauenbewegung in der Bundesrepublik? | <p>A: Weil die Wirklichkeit oft hinter dem Gleichberechtigungsgesetz zurückblieb.</p> <p>B: Um gegen die Berufstätigkeit von Frauen zu protestieren.</p> <p>C: Um die Geburtenrate zu steigern.</p> |
| 12 | Warum war die Frauenbewegung in der DDR eingeschränkt? | <p>A: Wegen fehlender Kinderbetreuung.</p> <p>B: Wegen der hohen Arbeitslosigkeit unter Frauen.</p> <p>C: Wegen der Diktatur der SED.</p> |
| 13 | Welche politischen Maßnahmen forderten Frauen im Westen, um Beruf und Familie zu vereinbaren? | <p>A: Die Abschaffung von Frauenarbeit in der Industrie.</p> <p>B: Mehr Teilzeitangebote und Betreuungsmöglichkeiten.</p> <p>C: Kostenlose Weiterbildungen für berufstätige Mütter.</p> |
| 14 | Wie entwickelte sich die Berufstätigkeit von Frauen im Westen? | <p>A: Der Anteil berufstätiger Frauen sank kontinuierlich.</p> <p>B: Frauen wurden überwiegend in Vollzeit beschäftigt.</p> <p>C: Der Anteil der berufstätigen Frauen stieg, oft in Teilzeit.</p> |
| 15 | Was war ein typisches Merkmal der Kinderbetreuung im Westen? | <p>A: Ganztägige Betreuung in Krippen.</p> <p>B: Halbtägige Betreuung.</p> <p>C: Keine staatlich geförderte Betreuung.</p> |
| 16 | Welches gesellschaftliche Problem blieb in der DDR trotz der Maßnahmen bestehen? | <p>A: Die Unterrepräsentation von Frauen in Führungspositionen.</p> <p>B: Der Rückgang der Berufstätigkeit von Frauen.</p> <p>C: Die Abschaffung der Kinderbetreuung.</p> |
| 17 | Wie unterschieden sich die Entwicklungen im Berufsleben der Frauen zwischen DDR und BRD? | <p>A: Frauen in der DDR waren nur Hausfrauen, in der Bundesrepublik aber berufstätig.</p> <p>B: In der DDR waren Frauen stärker in Vollzeit tätig, während Frauen in der BRD häufiger Teilzeit arbeiteten.</p> <p>C: In beiden Staaten arbeiteten Frauen nur in niedrigen Positionen.</p> |
| 18 | Welche Belastungen hatten Frauen in beiden deutschen Staaten gemeinsam? | <p>A: Die Erwartung, Führungspositionen zu übernehmen.</p> <p>B: Die Aufgabe, die wirtschaftliche Stabilität zu sichern.</p> <p>C: Vereinbarkeit von Haushalt, Kinderbetreuung und Beruf.</p> |
| 19 | Was zeigt der Text über die Rolle von gesellschaftlichen Traditionen? | <p>A: Sie hatten unabhängig vom politischen System eine starke Wirkung.</p> <p>B: Sie wurden in der DDR vollständig abgeschafft.</p> <p>C: Sie waren in der Bundesrepublik bedeutungslos.</p> |

Impulse zur Diskussion und Vertiefung:

1. Warum sind Teilzeitarbeitsmöglichkeiten und Kinderbetreuungsangebote so entscheidend für die Berufstätigkeit von vielen Frauen?
2. Welche Rolle spielen gesellschaftliche Traditionen für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Wirtschaft, Politik und Kultur?
3. Inwiefern zeigt das Beispiel DDR, dass die Steuerungsmöglichkeiten auch in einer kommunistischen Parteidiktatur begrenzt sind?
4. Warum ist die Situation der Frauen in West- und Ostdeutschland von 1949 bis 1990 einerseits vergleichbar, andererseits nicht vergleichbar?

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

GRUPPE A – ZWEI DEUTSCHE STAATEN, EINE GESELLSCHAFT?

Eure Poster:

- Poster 03: Aufbruch in den 1970ern
- Poster 04: Das Bild der Frau

Mögliche Ergänzung:

- Poster 17: Sehnsucht nach dem Westen Selbstbestimmung



Euer Auftrag:

„Aus der Vergangenheit lernen?“ Wir untersuchen die Frauengeschichte der DDR, um Erkenntnisse für aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen zu gewinnen.

Wie könntet Ihr vorgehen?

| | |
|------------------|--|
| Schritt 1 | Lest euch die Texte auf den beiden Postern 03 und 04 durch. Schaut Euch gemeinsam das Video „Erwartungen an Frauen in den 1970er Jahren“ auf dem Poster 03 und das Interview zum Frauenbild auf dem Poster 04 an. (Wenn Ihr genügend Zeit habt, dann sind auch die beiden anderen Videos hilfreich.) |
| Schritt 2 | Fasst gemeinsam zwei Hauptaussagen (Thesen) zu jedem der beiden Poster zusammen. Nutzt dazu jeweils den Basistext auf dem roten Hintergrund. |
| Schritt 3 | Sucht zu jeder der vier Thesen eine Abbildung oder einen Ausschnitt aus einem der Videos, welches diese Aussage unterstützt. |
| Schritt 4 | Bezieht nun eure Thesen auf die Gegenwart. Achtet dabei darauf, ob sich aktuelle Verhaltensweisen oder Probleme in den Thesen wiederfinden. Überlegt, ob man aus der Geschichte etwas für die Gegenwart lernen kann, vielleicht um Fehler zu vermeiden. |

| | |
|------------------|--|
| Schritt 4 | <p>Plant, wie Ihr Eure Ergebnisse vorstellen wollt. Hier ist eine Möglichkeit:</p> <p>Schritt 1: Ihr beschreibt die aktuellen Verhaltensweisen oder Probleme aus der Gegenwart, am besten mit einem konkreten Beispiel.</p> <p>Schritt 2: Nun stellt Ihr Eure Erkenntnisse aus den beiden Postern vor, jeweils mit den Thesen und den dazu ausgewählten Bildern bzw. Videoausschnitten.</p> <p>Schritt 3: „Aus der Vergangenheit lernen?“ Durch eine Verbindung von Schritt 1 mit Schritt 2 wird diese Frage bearbeitet, vielleicht auch beantwortet. Nennt auch Eure Meinung dazu!</p> <p>Schritt 4: Beantwortet Fragen und freut Euch, wenn eine Diskussion in der Lerngruppe zustandekommt.</p> |
| Schritt 5 | <p>Probt Eure Präsentation und führt diese dann vor Eurer Lerngruppe vor.</p> |



Scheinwerfer

Mögliche Leitfragen zur Erschließung der beiden Postern:

- Warum gab es sowohl im Westen (also der Bundesrepublik) als auch im Osten (der DDR) Anfang der 1970er Jahre Signale für einen gesellschaftlichen Aufbruch?
- Welche gesellschaftlichen Vorstellungen („Traditionen“) waren in beiden deutschen Staaten aber gleichzeitig auch noch sehr lebendig?
- Vergleicht das Foto des Bundeskabinetts von 1972 mit dem Foto von Erich Honecker bei seinem Betriebsbesuch: Welcher deutscher Staat wirkt aus der Sicht einer jungen Frau hier moderner? Weshalb könnte dieser Eindruck jedoch auch täuschen?
- Welches Frauenbild wirkte moderner: Das der DDR in einem sozialistischen Staat oder das der Bundesrepublik? Denkt dabei über Zwänge und Freiheiten nach, die die Frauen erlebten. Beachtet auch die Fotos. Beachtet dabei auch die Fotos.



Zum Weiterdenken

Tipps, Hinweise und Impulse zu den beiden Postern:

- Überlegt, ob eine Szene wie die zum Siegeszug des Minirock (Poster 03) auch heute so fotografiert werden könnte? Warum kann das Foto als eine Sinnbild für Frauenemanzipation bewertet werden, gleichzeitig aber auch als Sinnbild für die Objektifizierung von Frauen durch den männlichen Blick?
- Vergleicht die Frauen in den Glitzeranzügen von 1989 mit dem Minirockfoto (Poster 03 und 4): Wie spiegeln Kleidung und Auftreten die gesellschaftliche Rolle der Frauen und ihren Kampf um Emanzipation wider?
- Wieso passt die Losung „Mehr Demokratie wagen“ nicht zum Foto des Bundeskabinetts von 1972? (Poster 3)
- Sucht nach Gemeinsamkeiten von West und Ost, z. B. unter dem Schlagwort „Sex sells“, aber auch bezüglich der gesellschaftlichen Wirklichkeit.

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

GRUPPE B – BERUF UND EHE

Eure Poster:

- Poster 05: Widerstreitende Erwartungen
- Poster 08: Heiraten als Lebensentwurf

Mögliche Ergänzung:

- Poster 07: Sexualität und Selbstbestimmung



Euer Auftrag:

„Aus der Vergangenheit lernen?“ Wir untersuchen die Frauengeschichte der DDR, um Erkenntnisse für aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen zu gewinnen.

| Wie könntet Ihr vorgehen? | |
|---------------------------|---|
| Schritt 1 | Lest euch die Texte auf den beiden Postern 05 und 08 durch. Schaut Euch gemeinsam die beiden Videos auf Poster 05 an sowie das Interview auf Poster 08. |
| Schritt 2 | Fasst gemeinsam zwei wichtige Hauptaussagen (Thesen) zu jedem der beiden Poster zusammen. Nutzt dazu jeweils den Basistext auf dem roten Hintergrund. |
| Schritt 3 | Sucht zu jeder der vier Thesen eine Abbildung oder einen Ausschnitt aus einem der Videos, welches diese Aussage unterstützt. Entscheidet Euch dabei für genau ein Foto oder einen Videoausschnitt pro These. |
| Schritt 4 | Bezieht nun eure Thesen auf die Gegenwart. Achtet dabei darauf, ob sich aktuelle Verhaltensweisen oder Probleme in den Thesen wiederfinden. Überlegt, ob man aus der Geschichte etwas für die Gegenwart lernen kann, vielleicht um Fehler zu vermeiden. |

| | |
|------------------|--|
| Schritt 4 | <p>Plant, wie Ihr Eure Ergebnisse vorstellen wollt. Hier ist eine Möglichkeit:</p> <p>Schritt 1: Ihr beschreibt die aktuellen Verhaltensweisen oder Probleme aus der Gegenwart, am besten mit einem konkreten Beispiel.</p> <p>Schritt 2: Nun stellt Ihr Eure Erkenntnisse aus den beiden Postern vor, jeweils mit den Thesen und den dazu ausgewählten Bildern bzw. Videoausschnitten.</p> <p>Schritt 3: „Aus der Vergangenheit lernen?“ Durch eine Verbindung von Schritt 1 mit Schritt 2 wird diese Frage bearbeitet, vielleicht auch beantwortet. Nennt auch Eure Meinung dazu!</p> <p>Schritt 4: Beantwortet Fragen und freut Euch, wenn eine Diskussion in der Lerngruppe zustandekommt.</p> |
| Schritt 5 | <p>Probt Eure Präsentation und führt diese dann vor Eurer Lerngruppe vor.</p> |



Scheinwerfer

Mögliche Leitfragen zur Erschließung der beiden Postern:

- Warum bedeutete Gleichberechtigung für Frauen in der DDR einerseits Selbstverständlichkeit der Berufstätigkeit und des eigenen Einkommens, jedoch auch ein Ausnutzen durch den Staat?
- Die Unterschiede in der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern zwischen West und Ost waren 1989 beachtlich: Welche Nachteile hatten die Frauen im Westen, warum waren sie aber auch selbstbestimmter?
- Warum heirateten viele Paare in der DDR früher als im Westen und konnten vorher auch gar nicht zusammenleben?
- Inwiefern steht die Erhöhung des Heiratsalters (2023: 33 Jahre) in Verbindung mit der beruflichen Gleichberechtigung von Frauen?



Zum Weiterdenken

Tipps, Hinweise und Impulse zu den beiden Postern:

- Erklärt, warum die beiden Fotos zum DDR-Gericht (1979) und zur Hausarbeit (1984) einerseits für unterschiedliche Rollenmodelle, aber auch für unterschiedliche Lebensentwürfe und staatliche Vorgaben (und Selbstdarstellung!) stehen.
- Überlegt, warum Einblicke in die Arbeitswelt (hier das Foto vom Schülerbesuch im Patenbetrieb 1984) für eine Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Berufswelt wichtig sein könnten.
- Erklärt, warum die Vergabe der knappen Wohnungen in der DDR (Foto von 1984 auf dem Poster 8) auch eine Diskriminierung alternativer Lebensmodelle darstellte (Paare ohne Trauschein, gleichgeschlechtliche Partnerschaften).
- Inwiefern ist das Buch „Nur Hausfrau“ auch heute noch ein Statement für eine höhere Bewertung der Erziehungsaufgaben – genau wie das Buch „Freie Liebe – wilde Ehe“ ein Plädoyer für ein gleichberechtigtes Miteinander von Frauen und Männern in allen Bereichen der Gesellschaft?

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

GRUPPE C – LEBENSWIRKLICHKEITEN

Eure Poster:

- Poster 9: Wenn Mutti früh zur Arbeit geht
- Poster 10: Das bisschen Haushalt

Mögliche Ergänzung:

- Poster 11: Zwischen Moral und Pragmatismus



Euer Auftrag:

„Aus der Vergangenheit lernen?“ Wir untersuchen die Frauengeschichte der DDR, um Erkenntnisse für aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen zu gewinnen.

Wie könntet Ihr vorgehen?

| | |
|------------------|---|
| Schritt 1 | Lest euch die Texte auf den beiden Postern 9 und 10 durch. Schaut Euch gemeinsam die beiden Interviews mit Frau Dr. Kaminsky auf den Postern 9 und 10 an und hört den Schlager „Das bisschen Haushalt“ auf Poster 10. |
| Schritt 2 | Fasst gemeinsam zwei wichtige Hauptaussagen (Thesen) zu jedem der beiden Poster zusammen. Nutzt dazu jeweils den Basistext auf dem roten Hintergrund. |
| Schritt 3 | Sucht zu jeder der vier Thesen eine Abbildung oder einen Ausschnitt aus einem der Videos, welches diese Aussage unterstützt. |
| Schritt 4 | Bezieht nun eure Thesen auf die Gegenwart. Achtet dabei darauf, ob sich aktuelle Verhaltensweisen oder Probleme in den Thesen wiederfinden. Überlegt, ob man aus der Geschichte etwas für die Gegenwart lernen kann, vielleicht um Fehler zu vermeiden. |

| | |
|-------------------------|--|
| <p>Schritt 4</p> | <p>Plant, wie Ihr Eure Ergebnisse vorstellen wollt. Hier ist eine Möglichkeit:</p> <p>Schritt 1: Ihr beschreibt die aktuellen Verhaltensweisen oder Probleme aus der Gegenwart, am besten mit einem konkreten Beispiel.</p> <p>Schritt 2: Nun stellt Ihr Eure Erkenntnisse aus den beiden Postern vor, jeweils mit den Thesen und den dazu ausgewählten Bildern bzw. Videoausschnitten.</p> <p>Schritt 3: „Aus der Vergangenheit lernen?“ Durch eine Verbindung von Schritt 1 mit Schritt 2 wird diese Frage bearbeitet, vielleicht auch beantwortet. Nennt auch Eure Meinung dazu!</p> <p>Schritt 4: Beantwortet Fragen und freut Euch, wenn eine Diskussion in der Lerngruppe zustandekommt.</p> |
| <p>Schritt 5</p> | <p>Probt Eure Präsentation und führt diese dann vor Eurer Lerngruppe vor.</p> |



Scheinwerfer

Mögliche Leitfragen zur Erschließung der beiden Postern:

- Warum konnten Ehemänner die Gleichberechtigung ihrer Ehefrauen in Westdeutschland noch bis 1977 blockieren? Wie wurde das im Jahr 1957 gerechtfertigt?
- Wieso gab es in Westdeutschland deutlich weniger Kinderbetreuungsplätze als in der DDR? Warum war es für Frauen in der DDR kaum möglich, ihre Kinder nicht dort „abzugeben“?
- Denkt darüber nach, warum die gleichzeitige Berufstätigkeit und Familienverantwortung für Frauen in der DDR besonders belastend war.



Zum Weiterdenken

Tipps, Hinweise und Impulse zu den beiden Postern:

- Beschreibt, welche Bedeutung Betriebskinderkrippen (Poster 09) in der DDR hatten. Warum wurden sie nahezu flächendeckend eingeführt?
- Warum werden in Schulen heute kaum noch Kochkurse angeboten? Weshalb könnten solche Kurse heutzutage – für alle Geschlechter – sinnvoll sein?
- Informiert Euch, wer heute Kindergartenplätze einrichtet und wie diese bezahlt werden. Erklärt mithilfe der Informationen, warum es Demonstrationen wie 1974 (Poster 9) im Westen geben musste.
- Warum symbolisieren die Warteschlange vor der Fleischerei (1985) und das Foto der Frau beim Bügeln (1987) den Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit der Gleichberechtigung von Frauen und Männer in der DDR?
- Entwickelt eine Werbekampagne zu einem aktuellen gesellschaftlichen Thema, die mit der Kampagne von 1989 vergleichbar ist. Welche Themen wären geeignet?

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

GRUPPE D – POLITISCHE FRAUENBEWEGUNGEN

Eure Poster:

- Poster 15: Vom Strand unter dem Pflaster
- Poster 16: Gegen den Strom

Mögliche Ergänzung:

- Poster 12: Frauenpower im Systemvergleich



Euer Auftrag:

„Aus der Vergangenheit lernen?“ Wir untersuchen die Frauengeschichte der DDR, um Erkenntnisse für aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen zu gewinnen.

Wie könntet Ihr vorgehen?

| | |
|------------------|---|
| Schritt 1 | Lest euch die Texte auf den beiden Postern 15 und 16 durch. Schaut Euch auch gemeinsam die beiden Interviews mit Frau Dr. Kaminsky sowie die beiden Videos auf den Postern 15 und 16 an. |
| Schritt 2 | Fasst gemeinsam zwei wichtige Hauptaussagen (Thesen) zu jedem der beiden Poster zusammen. Nutzt dazu jeweils den Basistext auf dem roten Hintergrund. |
| Schritt 3 | Sucht zu jeder der vier Thesen eine Abbildung oder einen Ausschnitt aus einem der Videos, welches diese Aussage unterstützt. |
| Schritt 4 | Bezieht nun eure Thesen auf die Gegenwart. Achtet dabei darauf, ob sich aktuelle Verhaltensweisen oder Probleme in den Thesen wiederfinden. Überlegt, ob man aus der Geschichte etwas für die Gegenwart lernen kann, vielleicht um Fehler zu vermeiden. |

| | |
|------------------|--|
| Schritt 4 | <p>Plant, wie Ihr Eure Ergebnisse vorstellen wollt. Hier ist eine Möglichkeit:</p> <p>Schritt 1: Ihr beschreibt die aktuellen Verhaltensweisen oder Probleme aus der Gegenwart, am besten mit einem konkreten Beispiel.</p> <p>Schritt 2: Nun stellt Ihr Eure Erkenntnisse aus den beiden Postern vor, jeweils mit den Thesen und den dazu ausgewählten Bildern bzw. Videoausschnitten.</p> <p>Schritt 3: „Aus der Vergangenheit lernen?“ Durch eine Verbindung von Schritt 1 mit Schritt 2 wird diese Frage bearbeitet, vielleicht auch beantwortet. Nennt auch Eure Meinung dazu!</p> <p>Schritt 4: Beantwortet Fragen und freut Euch, wenn eine Diskussion in der Lerngruppe zustandekommt.</p> |
| Schritt 5 | <p>Probt Eure Präsentation und führt diese dann vor Eurer Lerngruppe vor.</p> |



Scheinwerfer

Mögliche Leitfragen zur Erschließung der beiden Postern:

- Das Poster 15 hat die Überschrift „Vom Strand unter dem Pflaster“. Findet heraus, was damit bezüglich der Frauenbewegung gemeint ist. Hört Euch dazu den Song der Frauenband „Schneewittchen“ über den QR-Codes auf dem Poster an.
- Erklärt, warum der Paragraph 218 zum Abtreibungsrecht in Westdeutschland ein zentraler Moment der Frauenrechtsbewegung wurde. Informiert euch über die grundlegende Kontroverse zwischen Lebensschutz und Frauenrechten und vergleicht diese mit der entsprechenden Regelung in der DDR
- Analysiert die Aussagen auf dem Wahlplakat „Alle Frauen sind mutig! stark! schön!“ des Unabhängigen Frauenverbandes von 1990. Welche Botschaften stehen dahinter?
- Erklärt, warum die Demonstration für den Freilassung von Aktivistinnen der DDR-Friedensbewegung 1984 in West-Berlin stattfinden musste: Welche Auswirkungen hatte die SED-Parteidiktatur auf die Frauenbewegung in der DDR?



Zum Weiterdenken

Tipps, Hinweise und Impulse zu den beiden Postern:

- Seht Euch das Video von Ulrike Poppe über „Frauen für den Frieden“ an und erstellt einen Kurzvortrag über diese Gruppe.
- Analysiert die Ironie auf dem Wahlplakat der Grünen aus den 1980er Jahren. Diskutiert anschließend die Vor- und Nachteile von Frauenquoten in Politik und Wirtschaft.
- Untersucht anhand von Poster 16, in welchen Bereichen sich Frauenorganisationen in der DDR bildeten und welche Ziele sie verfolgten.

Ein Impuls zu Plakat 12:

- Erstellt drei vergleichende Biographien von Aenne Burda, Beate Uhse und Elisabeth Schwarzhaupt. Diskutiert, ob diese Frauen repräsentativ für die Lebensrealität der Mehrheit der Frauen in der Bundesrepublik sind.

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel

GRUPPE E – NACH DER WIEDERVEREINIGUNG 1990

Eure Poster:

- Poster 18: Neuanfang mit Hindernissen
- Poster 19: Annäherung und Differenz

Mögliche Ergänzung:

- Poster 20: Frauen im geteilten Deutschland (Statistiken)



Euer Auftrag:

„Aus der Vergangenheit lernen?“ Wir untersuchen die Frauengeschichte der DDR, um Erkenntnisse für aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen zu gewinnen.

| Wie könntet Ihr vorgehen? | |
|---------------------------|---|
| Schritt 1 | Lest euch die Texte auf den beiden Postern 18 und 19 durch. Schaut Euch auch gemeinsam die beiden Interviews mit Frau Dr. Kaminsky auf den Postern 15 und 16 an. |
| Schritt 2 | Fasst gemeinsam zwei wichtige Hauptaussagen (Thesen) zu jedem der beiden Poster zusammen. Nutzt dazu jeweils den Basistext auf dem roten Hintergrund. |
| Schritt 3 | Sucht zu jeder der vier Thesen eine Abbildung oder einen Ausschnitt aus einem der Videos, welches diese Aussage unterstützt. |
| Schritt 4 | Bezieht nun eure Thesen auf die Gegenwart. Achtet dabei darauf, ob sich aktuelle Verhaltensweisen oder Probleme in den Thesen wiederfinden. Überlegt, ob man aus der Geschichte etwas für die Gegenwart lernen kann, vielleicht um Fehler zu vermeiden. |

| | |
|------------------|--|
| Schritt 4 | <p>Plant, wie Ihr Eure Ergebnisse vorstellen wollt. Hier ist eine Möglichkeit:</p> <p>Schritt 1: Ihr beschreibt die aktuellen Verhaltensweisen oder Probleme aus der Gegenwart, am besten mit einem konkreten Beispiel.</p> <p>Schritt 2: Nun stellt Ihr Eure Erkenntnisse aus den beiden Postern vor, jeweils mit den Thesen und den dazu ausgewählten Bildern bzw. Videoausschnitten.</p> <p>Schritt 3: „Aus der Vergangenheit lernen?“ Durch eine Verbindung von Schritt 1 mit Schritt 2 wird diese Frage bearbeitet, vielleicht auch beantwortet. Nennt auch Eure Meinung dazu!</p> <p>Schritt 4: Beantwortet Fragen und freut Euch, wenn eine Diskussion in der Lerngruppe zustandekommt.</p> |
| Schritt 5 | <p>Probt Eure Präsentation und führt diese dann vor Eurer Lerngruppe vor.</p> |



Scheinwerfer

Mögliche Leitfragen zur Erschließung der beiden Postern:

- In welchen Bereichen hatten Mauerfall und Wiedervereinigung 1989/90 negative Auswirkungen auf Frauen in der ehemaligen DDR?
- Wie spiegeln die wenigen Frauen in der demokratisch gewählten Regierung von Lothar de Maizière die gesellschaftliche Realität der Geschlechterrollen in der DDR wider?
- Diskutiert, warum nach der Wiedervereinigung besonders Frauen vom Arbeitsplatzverlusten betroffen waren. Welche Rückschlüsse lassen sich daraus auf die Tätigkeiten ziehen, die Frauen in der DDR überwiegend ausgeübt haben? Seht euch dazu das Video „Frau im DDR-Betrieb“ an.
- In den 1990er Jahren schrumpfte die Wirtschaft in den neuen Bundesländern. Warum war es für Frauen aus der ehemaligen DDR in den 1990er Jahren von Vorteil, dass sie ihr ganzes Leben überwiegend berufstätig gewesen waren und sich bereits in der DDR behaupten mussten?
- Erklärt aus der Geschichte der DDR, warum die Frauenerwerbsquoten in den neuen Bundesländern 2012 deutlich höher sind als in der alten Bundesrepublik. Kann die DDR hier als Vorbild dienen?



Zum Weiterdenken

Tipps, Hinweise und Impulse zu den beiden Postern:

- Recherchiert die Diskussionen über die Einführung des Paragraphen 218 für das ganze wiedervereinigte Deutschland 1990. Warum stieß der Mehrheitswille des Westens auf erbitterten Widerstand vieler Frauen aus dem Osten?
- Was wollte die Volksbühne in Ost-Berlin mit dem Spruch „Wer sich nicht wehrt, kommt an den Herd“ aussagen? Überlegt, wie der angekündigte Frauentreff entgegensteuern könnte.
- Analysiert mithilfe der Grafik von 2022, wie häufig Frauen in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland Führungspositionen einnehmen.

Ein Impuls zu Plakat 12:

- Vergleicht die Daten auf Poster 20, die die Jahre der Revolution und Wiedervereinigung 1989/90 sowie die Gegenwart gegenüberstellen. Identifiziert wichtige Aussagen zur Stellung von Frauen in der DDR und im Westen. Diskutiert, in welchen Bereichen sich eine Angleichung erkennen lässt.

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel



VERTIEFUNGSMODUL

FRAUENRECHTE UND GESELLSCHAFT II

DDR

Leitimpuls:

Berufliche Fassade und familiäre Wirklichkeit: Wie tiefgreifend war die Gleichstellung von Frauen und Männern in der DDR?

Frauen und Familienpolitik in der DDR

- 1 Der Anfang war vielversprechend. Bereits der kurz nach Kriegsende erlassene Befehl Nr. 253 der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) vom 17. August 1946, der den Titel „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ trug, stellte entscheidende Weichen.
- 5 „Befohlen“ wurde im Duktus der Zeit „die gleiche Entlohnung für Arbeiter und Angestellte für die gleiche Arbeit, unabhängig von Geschlecht und Alter“. [...] Was von der SMAD schon anvisiert worden war, wurde in der Verfassung der DDR vom 7. Oktober 1949 konkret. Ohne Umschweife verkündete Artikel 7 Absatz 1: „Mann und Frau sind gleichberechtigt.“ [...] In Artikel 18 Absatz 5 der DDR-Verfassung hieß es weiter: „Die Frau genießt besonderen Schutz im Arbeitsverhältnis. Durch Gesetze der Republik werden Einrichtungen geschaffen, die es gewährleisten, daß die Frau ihre Aufgabe als Bürgerin und Schaffende mit ihren Pflichten als Frau und Mutter vereinbaren kann.“
- 10 So revolutionär dieses Gesetz auf den ersten Blick erschien, so traditionell war das darin mitschwingende Familienideal. Nicht nur, dass die „Familienarbeit“ weitgehend Frauensache blieb. Seit dem Beginn der fünfziger Jahre wurde sie noch dazu systematisch abgewertet. [...] [S]pätstens seit der Mitte des Jahrzehnts [durchzogen] Diffamierungskampagnen gegen die sogenannten „Nur-Hausfrauen“ [...] die ostdeutsche Medienlandschaft. [...] [Es] wurde von zufriedenen Hausfrauen berichtet, die endlich den Schritt vom Herd zum Fließband geschafft hatten. Dass sie abends an den Herd zurückkehrten, stand dabei außer Frage. Auch
- 15 im 1965 verabschiedeten „Familiengesetzbuch“ (FGB) war nicht nur zwischen den Zeilen zu lesen, wem nach wie vor die Hauptverantwortung übertragen wurde. [...] Die voll erwerbstätige sozialistische Frauenpersönlichkeit der frühen DDR wurde [in den 1970er Jahren] auf der propagandistischen Bühne von „unseren Muttis“ abgelöst. Unter dem Motto „Beeinflussung der Reproduktionsfunktionen der Familie“ - im DDR-Alltagsjargon als „Muttipolitik“ verniedlicht - entwickelte die SED im Anschluss an ihren VIII. Parteitag das familienpolitische Konzept der folgenden Jahre. [...] Unter der Devise „Der Wille zum Kind“ wurde [...] eine Reihe von sozialpolitischen Maßnahmen in Gang gesetzt, um diesen Willen zu bestärken. Dazu gehörten vor allem diverse Freistellungsmöglichkeiten, die von der Arbeitszeit abgingen und es erlauben sollten, in diesen Zeiten Haus- und Erziehungsarbeit zu leisten. [...] Damit zollte die SED-Regierung zwar einerseits ihren Tribut an die Mühen der Hausarbeit, andererseits schrieb sie damit einmal mehr die vornehmlich weibliche Zuständigkeit für den Familienbereich fest und verschaffte Frauen noch dazu durch diese „Sonderkonditionen“ eine Sonderstellung an ihrem Arbeitsplatz, die vom „Kollektiv“ mit Argwohn betrachtet wurde. [...] Dies ging nicht zuletzt zu Lasten des beruflichen Fortkommens. Im Sommer 1975 startete das Institut für Meinungsforschung der DDR eine Umfrage über die „Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft“. [...] Ein Ergebnis beunruhigte besonders: Die wachsende Unzufriedenheit vor allem der „Frauen der Intelligenz“ ließ sich nicht verhehlen. Sie zeigten eine geringere „Geburtenfreudigkeit“ und eine generell größere Skepsis, ihren Beruf mit Familienpflichten vereinbaren zu können.
- 20
- 25
- 30
- 35
- 40
- 45
- 50
- 55
- 60

61 [...] [Z]u Beginn der siebziger Jahre waren fast so viele Frauen wie Männer an ostdeutschen Universitäten immatrikuliert. [...] Auf Spitzenpositionen waren Frauen hingegen weiterhin kaum vertreten. Im wissenschaftlichen Segment besetzten

65 Frauen vor allem die Mitarbeiterstellen, ihr Anteil unter der Professorenschaft blieb hingegen bis zum Ende der DDR auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie in Westdeutschland: 1954 lag der Anteil der Professorinnen bei 2,8 Prozent, 1964 bei 3,6 Prozent. Arbeitsgruppenleiterinnen an der Akademie, Chefärztinnen, Ministerinnen oder Betriebsleiterinnen

70 musste man mit der Lupe suchen. Selbst die legendären Legionen von ostdeutschen Ingenieurinnen müssen ein Stück weit entzaubert werden: Ein Großteil der Frauen [...] wurde auf Nebenbranchen der Profession lanciert. [...] Viele

75 Frauen, namentlich die akademisch qualifizierten, schienen sehr wohl abgewogen zu haben, ob sich der Schritt an die Spitze überhaupt lohnte. Denn nur selten bedeutete in der DDR ein Karrieresprung auch gleichzeitig eine Einkommensverbesserung, fast immer jedoch war ein Weitersteigen auf

80 der Karriereleiter mit einer Vielzahl von neuen gesellschaftlichen Verpflichtungen gekoppelt und mit einem expliziten Ja zum Staat.

Somit konnte es sich durchaus als das größere Plus erweisen,

85 mit einer unteren oder mittleren Ebene der akademischen Laufbahn vorliebzunehmen. [...] Hinter den sich seit den sechziger Jahren häufenden, freilich „streng vertraulichen“ Klagen von Kaderfunktionären, trotz aller Anstrengungen keine willigen Frauen für Leitungsfunktionen zu finden, verbarg sich ein wachsendes Heer selbstbewusster Frauen, die sich ihren Lebensentwurf nicht aus den Händen nehmen lassen wollten. [...] Dieser Strategie konnten sich zwar

90 auch männliche Akademiker bedienen. Doch anders als ihre weiblichen Kollegen unterstanden sie weit stärker einem gesellschaftlichen Erfolgsdruck, der eine Rechtfertigung des Verharrens auf einer bestimmten Stufe der Karriereleiter deutlich schwerer machte. [...]

Gunilla Budde, „Die emanzipierte Gesellschaft“, in: Thomas Großbölting (Hg.), Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand. Berlin 2009, S. 92ff. Zitiert nach: Informationen zur politischen Bildung Nr. 312 / 2011.

Impulse zur Erschließung und Diskussion des Textes

1. Erklären Sie, warum die ersten Bestimmungen der DDR-Verfassung von 1949 zwar oberflächlich von einer Gleichbehandlung der Frauen ausgingen, dahinter jedoch ein traditionelles Frauenbild weiterbestand.
2. Arbeiten Sie heraus, inwiefern der Versuch der SED, durch bestimmte Rechte für Mütter Beruf und Kinder vereinbar zu gestalten, die Stellung der berufstätigen Frauen in der DDR verschlechterten.
3. Prüfen und erörtern Sie, ob sich die Förderung von Frauenerwerbstätigkeit und die Erhöhung des Anteils von Frauen im Studium auch in entsprechenden Quoten in den Führungspositionen niedergeschlagen haben.
4. Diskutieren Sie, ob die Strategie vieler „selbstbewusster Frauen, die sich ihren Lebensentwurf nicht aus der Hand nehmen lassen wollten“, auch gravierende Nachteile für die Stellung von Frauen in der DDR mit sich bringen musste.
5. Setzen Sie sich mit der These auseinander, dass die berufliche Gleichberechtigung von Frauen in der DDR als „politisch-ideologische Anordnung von oben“ nur eine scheinbar durchgreifende Wirkung haben konnte. Beziehen Sie dabei aber auch ein, inwiefern sich so Vorteile für in der DDR aufgewachsene Frauen nach 1990 im wiedervereinigten Deutschland ergeben konnten.

Posterausstellung **FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND**

Von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück – Frauenrechte und Rollenbilder im Wandel



VERTIEFUNGSMODUL FRAUENRECHTE UND GESELLSCHAFT III

Bundesrepublik 1949–1990

Leitimpuls:

Warum war es für Frauen in der frühen Bundesrepublik Deutschland schwierig bis fast unmöglich, Berufstätigkeit und Familiengründung zu vereinen?

1 Mit fortschreitender Normalisierung der Verhältnisse ging die Notsituation der unmittelbaren Nachkriegszeit ihrem Ende zu. Die Ernährungslage entspannte sich, die Ratio-
 5 nierung von Lebensmitteln und Gebrauchsgütern konnte aufgegeben werden. Ein Hang zum lange entbehrten Luxus machte sich bei der Bevölkerung bemerkbar. Konsum und Warenumsatz stiegen, der schwarze Markt verlor an Bedeutung. Das Bild der gehetzten, überlasteten, für alle existenznotwendigen Dinge kämpfenden Frau verschwand im öffentlichen Bewusstsein hinter einem aus
 10 Amerika importierten Ideal der verlockend schönen jungen Frau, der Kundin von Schönheits- und Modesalons, dem umschwärmten Sexidol der Illustrierten. Nach den Mangeljahren suchte man Genuss, nach den Zeiten moralischer
 15 Aufrüstung entwickelte sich die Lebensweise zunehmend freier. Doch wem galt diese Freiheit? Die gesellschaftspolitische Situation erlaubte keine Gleichberechtigung von Frau und Mann. Die Adenauer-Ära war geprägt von den katholischen Prämissen, die aus der Überordnung des Mannes über Frau und Kinder, der willfährigen Unterordnung und dem bereitwilligen Gehorsam von Seiten der Frau bestanden. Aber auch die protestantische Kirche zeigte sich auf dem Gebiet der Gleichstellung von Frau und Mann nicht viel fortschrittlicher. Vater- und Mutterautorität waren in Kirchengaugen zwar gleichwertig, aber nicht
 20 gleichartig. Was gerade noch akzeptabel war, war von einer Gleichwertigkeit der Geschlechter zu sprechen, aber bitte mit funktionaler Verschiedenheit. So blieb der Vorrang des Mannes in äußeren Angelegenheiten und in der Kindererziehung. Die Frau erhielt lediglich Vorrang in der Leitung des Haushalts. Weil man Frauen im Arbeitsprozess nicht

mehr benötigte, wurde es nun gern gesehen, wenn sie „zu Hause blieben“ und als Konkurrentinnen der Männer aus dem Beruf ausschieden. Offenbar folgten viele Frauen hierbei auch einem Trend, der die Rückkehr zur „Normalität“ anzuzeigen schien. Dass gleichwohl die Erwerbstätigkeit junger Frauen und Mütter zunahm, wurde im öffentlichen Bewusstsein dem Konsumzwang zugeschrieben, unter den die jüngere Generation geriet. [...]

40 Auch in den 1960er Jahren herrschte noch das idealisierte Frauenbild der treusorgenden Familienmutter vor. Das war kein Wunder. „In der Bundesrepublik waren Frauen in besonderem Maße vom Ende der ‚Wirtschaftswunderjahre‘ und der zweiten Rezession betroffen. Ganze Branchen, in denen überwiegend Frauen beschäftigt waren, verlagerten ihre Produktion in Billiglohnländer. [...] Mit der wachsenden Diskriminierung von Frauen in der Erwerbsarbeitswelt ging einher die Aufpolierung des traditionellen Geschlechterrollenbildes [...]. 1966 legte die Bundesregierung einen
 50 ‚Bericht zur Situation der Frauen‘ vor, in dem es heißt: ‚Angesichts der Vielfalt geistiger und körperlicher Leistungen, die von der Hausfrau verlangt werden, erscheint es nicht verwunderlich, dass auch heute noch die Mehrzahl aller Frauen
 55 ihre Tätigkeit in Haushalt und Familie als Lebensaufgabe und Berufung ansehen.“ So tendierte auch die Mädchen-erziehung noch im Wesentlichen dahin, dem Ideal der nicht berufstätigen Hausfrau gerecht zu werden. [...] Nach einer Untersuchung von Inge Sollwedel über Leitbilder in hessischen Schulbüchern aus dem Jahre 1967 wurden den
 60 Schulkindern die folgenden geschlechtsspezifischen Aufgaben und Tugenden als selbstverständlich nahegelegt:

65 „Jungen müssen in die Welt hinaus, um Abenteuer und Lebenserfahrung zu sammeln, und Mädchen haben ihre Aktivitäten auf das Spiel mit Puppen, die Küche und den Haushaltsbereich zu beschränken, um einmal dienende und opferbereite Mütter zu werden. Als Tugenden werden den Mädchen Leidenschaft, Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft vermittelt. Selbständigkeit und Urteilsfähigkeit sind Eigenschaften der männlichen Welt.“ Gleichzeitig entwickelte sich gegen Ende der 1960er Jahre unter der Jugend eine Protestbewegung gegen konservative Denk- und Handlungsmuster.

75 Ein Teil der Frauen in den 1960er Jahren befand sich „im Zwiespalt zwischen Konservatismus, Weiblichkeitswahn und Selbstbestimmung, Schweigen und sexueller Befreiung, Hausfrauenideologie und Revolte, Puddingabitur und Bildungsnotstand, Kleinfamilie und Kommune, Mini und
80 Maxi, Ideal und Qual. Es war eine Zeit umwälzender sozialer und politischer Bewegungen in aller Welt, eine Zeit der neuen Maßstäbe in Gesellschaft, Familie, Moral, Kunst und Kultur, die insbesondere den Frauen einschneidende Veränderungen ihrer Lebensbedingungen brachte.“
85

Zitiert nach: Rita Bake, Kirsten Heinsohn: „Man meint aber unter Menschenrechten nichts anderes als Männerrechte“. Zur Geschichte der Hamburger Frauenbewegung und Frauenpolitik vom 19. Jahrhundert bis zur Neuen Hamburger Frauenbewegung Ende der 1960er Jahre. Hamburg (Landeszentrale für politische Bildung) 2012.

Impulse zur Erschließung und Diskussion des Textes

1. Arbeiten Sie heraus, welches Frauenbild sich Anfang der 1950er in der Bundesrepublik etablierte und warum man von „Gleichheit“ sprach, die durch eine „funktionale Verschiedenheit“ der Geschlechter (z. B. unterschiedliche Rollen in Familie und Beruf) ergänzt wurde.
2. Erläutern Sie, warum sich so ein „Herausdrängen“ von Frauen aus Arbeitsprozessen als Leitmotiv herausbildete, obwohl (im Widerspruch) der Anteil junger, erwerbstätiger Frauen anstieg.
3. Begründen Sie, warum Frauen besonders vom Ende des Wirtschaftswunders und der „zweiten Rezession“ betroffen waren und warum daher klassische Rollenmuster neu belebt wurden.
4. Nennen Sie die Motive, die hinter den Ausführungen in den hessischen Schulbüchern aus dem Jahr 1967 stehen könnten und bewerten Sie diese aus heutiger Perspektive.
5. Erläutern Sie die Herausforderungen, die schließlich die Umbrüche seit dem Ende der 1960er Jahre für viele Frauen mit sich brachten. Unterscheiden Sie dabei gesellschaftliche Traditionen und Veränderungen und privates Lebensumfeld.
6. Diskutieren Sie, inwiefern die Vermittlung von Frauen- und Männerrollen aus den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik bis heute fortwirken.

FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND

Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur von Clara Marz



MEINE ERSTE BANANE

TYPISCH OST - TYPISCH WEST?

Es ist 1954. In der DDR ist es noch nicht üblich, Bananen zu essen. Die Banane ist ein Symbol für den Westen. In der BRD sind Bananen ein alltägliches Lebensmittel. Die Ausstellung zeigt, wie die Banane in der DDR als Luxusgut galt und wie sie in der BRD ein Symbol für den Wohlstand wurde.

AUFBRUCH IN DEN 70ERN

Die 1970er Jahre waren eine Zeit des Aufbruchs für Frauen in der DDR. Sie trugen kürzere Kleider, tranken Alkohol und gingen in Clubs. Die Ausstellung zeigt, wie die Frauen ihre Rollen in der Gesellschaft neu definierten.

DAS BILD DER FRAU

Die Ausstellung zeigt, wie die Rolle der Frau in der DDR durch Propaganda und Kunst dargestellt wurde. Von der idealisierten Arbeiterin bis zur modernen Frau der 1970er Jahre.

WIDERSTREITENDE ERWARTUNGEN

Die Ausstellung zeigt die Widersprüche zwischen den Erwartungen der Frauen an die DDR und der Realität. Viele Frauen erwarteten mehr Freiheit, aber fanden sich mit neuen Pflichten konfrontiert.

DIE NACHKRIEGSJAHRE

Die Ausstellung zeigt die schwierige Situation der Frauen in den Nachkriegsjahren. Sie mussten die Trümmer aufräumen und die Familien wieder aufbauen.

SEXUALITÄT UND SELBSTBESTIMMUNG

Ihr Störche! Fliehet alle fort!

Die Ausstellung zeigt die Diskussion über Sexualität und Selbstbestimmung in der DDR. Die Frauen forderten mehr Rechte bei der Familienplanung.

HEIRATEN ALS LEBENS-ENTWURF

Die Ausstellung zeigt, wie die Heirat in der DDR als Lebensentwurf gesehen wurde. Die Frauen mussten zwischen Beruf und Familie abwägen.

WENN MUTTI FRÜH ZUR ARBEIT GEHT

Die Ausstellung zeigt die Herausforderungen der Frauen, wenn die Mutter früh zur Arbeit geht. Die Kinder müssen in der Schule oder in der Kita sein.

DAS BISSCHEN HAUSHALT

Die Ausstellung zeigt die Diskussion über den Haushalt in der DDR. Die Frauen forderten mehr Unterstützung bei den Hausarbeiten.

ZWISCHEN MORAL UND PRAGMATISMUS

Die Ausstellung zeigt die Spannung zwischen Moral und Pragmatismus in der DDR. Die Frauen mussten oft zwischen ihren Werten und der Realität abwägen.

FRAUENPOWER IM SYSTEMVERGLEICH

Die Ausstellung vergleicht die Rolle der Frau in der DDR mit der Rolle der Frau in der BRD. Die Frauen in der DDR hatten mehr Rechte, aber auch mehr Pflichten.

JENSEITS DER NORMEN

Die Ausstellung zeigt, wie die Frauen die Normen der DDR überschritten. Sie trugen kürzere Kleider und tranken Alkohol.

BÜCHER, DIE BEWEGEN

Die Ausstellung zeigt, wie Bücher die Frauen bewegten. Sie lasen über die Rolle der Frau in der Gesellschaft.

VOM STRAND UNTER DEM PFLASTER

Die Ausstellung zeigt die Diskussion über den Strand in der DDR. Die Frauen forderten mehr Rechte bei der Nutzung des Strandes.

Alle Frauen sind mutig, stark! schon!

GEGEN DEN STROM

Die Ausstellung zeigt die Diskussion über die Rolle der Frau in der DDR. Die Frauen forderten mehr Rechte bei der Familienplanung.

SEHNSUCHT NACH DEM WESTEN

Die Ausstellung zeigt die Sehnsucht der Frauen nach dem Westen. Sie wollten mehr Freiheit und Wohlstand.

NEUANFANG MIT HINDERNISSEN

Die Ausstellung zeigt die Schwierigkeiten der Frauen, einen Neuanfang zu machen. Sie mussten oft mit Hindernissen kämpfen.

ANNÄHERUNG UND DIFFERENZ

Die Ausstellung zeigt die Annäherung der Frauen an die BRD. Sie wollten mehr Rechte bei der Familienplanung.

ES GILT VIELE MAUERN ABZU BAUEN

GEGENWART GESTALTEN

Die Ausstellung zeigt die Diskussion über die Mauern in der DDR. Die Frauen forderten mehr Rechte bei der Familienplanung.

FRAUEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND

DES LEBENS UND DER POLITIK

Die Ausstellung zeigt die Diskussion über die Rolle der Frau in der DDR. Die Frauen forderten mehr Rechte bei der Familienplanung.